Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 33 (1926)

Heft: 5

Artikel: Rückblick auf die Tätigkeit Lancashire's im Jahre 1925

Autor: J.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627363

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über die fernere Gestaltung der Kunstseidenpreise vor allem konnte die Kundschaft zum Abwarten veranlassen.

Eine raschere Entwicklung des Geschäftes wird auch dadurch erschwert, daß die Produktionskosten in der Schweiz noch immer viel höher sind als im Hauptkonkurrenzland Frankreich. Der weichende Frankenkurs gestattet der französischen Fabrik, ihre Ware besonders auch in England sehr billig anzubieten. Diesen Vorsprung der französischen Fabrik vor der schweizerischen wird erst die Stabilisierung des französischen Frankens ganz wettmachen können. Nichtsdestoweniger muß alles daran gesetzt werden, die Produktionskosten in der Schweiz zu ermäßigen, um schon jetzt jede Besserung der Situation nach Möglichkeit ausnützen zu können.

Von den erwähnten Schwierigkeiten abgesehen, sind die Aussichten für die Zukunft der Bandindustrie nicht ungünstig. Die Frühjahrsmode in Paris zeigt wieder viel mehr Band als in den letzten Jahren. Dies war früher häufig der Auftakt zu einer vermehrten Nachfrage auf allen Märkten. Die Verwendung der Kunstseide gewährt heute in Verbindung mit Naturseide und für sich allein zahlreiche Möglichkeiten, hübsche Nouveautéartikel anzufertigen, die zu relativ billigen Preisen verkauft werden können. Die Basler Seidenbandindustrie wird sich mit ihren gut geschulten Hilfskräften bemühen, diese Konjunktur auszunützen. Wenn es durch diese Anstrengungen nur gelingt, die bisherigen Kunden zu erhalten, so ist dies in der Zeit der Valutakrisen als ein Erfolg zu betrachten, der weitere Bemühungen rechtfertigt und schließlich zu einem neuen Aufschwung der Bandindustrie führen muß.

Die deutsche Textilmaschinenindustrie im Jahre 1925.

Der Bericht der Krefelder Handelskammer für das Jahr 1925 enthält auch Ausführungen über den Geschäftsgang in der Textilmaschinenindustrie, die in diesem Bezirk über bedeutende und leistungsfähige Fabriken verfügt, die, ähnlich wie die gleichartige schweizerische Industrie, auch in großem Umfange für das Ausland arbeiten. Der Bericht lautet folgendermaßen:

Die Textilmaschinenindustrie war bis zu den Herbstmonaten einigermaßen befriedigend beschäftigt. Die letzten Monate jedoch brachten ein starkes Nachlassen der Aufträge sowohl aus dem In- wie Auslande. Beim Inlandgeschäft zeigen sich die Auswirkungen der schlechten Lage der Textilindustrie und der Ausrüstungsindustrie. Die Ausfuhr deutscher Textilmaschinen begegnet auf allen Absatzmärkten wachsenden Schwierigkeiten. Von besonders starkem Einfluß ist auch hier sowohl unmittelbar wie mittelbar das Valutadumping der Länder mit schwankender Währung, in denen sich nach dem Kriege eine leistungsfähige Textilmaschinenindustrie neu entwickelt hat. Das Geschäft, nach den skandinavischen Ländern liegt ganz still, weil die dortigen Webereien infolge des starken Valutadumpings mit französischen Webwaren keine Beschäftigung haben. Der Absatz nach Spanien, der nach Abschluß des Handelsabkommens von 1924 wieder erfreuliche Ansätze zu einer guten Entwicklung zeigte, ist wiederum gänzlich verloren gegangen. Die in dem neuen Handelsprovisorium vorgesehene Schlechterstellung der deutschen Einfuhr läßt die Möglichkeit, mit den übrigen Erzeugerländern von Textilmaschinen auf dem spanischen Markt in Wettbewerb zu treten, nicht mehr zu. Was Italien anbetrifft, so sind die im deutsch-italienischen Handelsvertrag erreichten Zollermäßigungen zu gering, als daß sie einen belebenden Einfluß auf das Geschäft ausüben könnten. Eine Lieferungsmöglichkeit besteht nur, wenn im Einzelfall ganz niedrige Preise gestellt werden können, oder wenn es sich um besondere Spezialerzeugnisse handelt. Nach den Vereinigten Staaten wird durch die hohen Schutzzölle jede Einfuhr völlig unmöglich gemacht. Auch nach den sonstigen überseeischen Ländern werden infolge der übermächtigen ausländischen Konkurrenz die Absatzmöglichkeiten immer geringer.

Rückblick auf die Tätigkeit Lancashire's im Jahre 1925.

Als es sich anfangs letzten Jahres darum handelte, die Handelsaussichten pro 1925 vorauszusagen, versprach man sich in Lancashire ziemlich rosige Zeiten. Die Baumwolle wurde billiger, die amerikanische Baumwollernte fiel im Vergleich mit früheren Jahren sehr günstig aus, währenddem in den letzten Monaten von 1924 eine lebhafte Nachfrage nach britischen Waren einsetzte. Während mehreren Jahren waren die Bestellungen nur im Maße der dringendsten Bedürfnisse eingegangen, es war ein „von der Hand in den Mund"-Kaufen. Man erwartete, daß die Verbilligung des Rohstoffes wieder das Vertrauen im Handel befestigen werde und daß die Spinnereien von amerikanischer Baumwolle, welche ihre wöchentliche Arbeitszeit von 26¼ auf 39¼ Stunden erhöhten, sehr bald die 48-Stundenwoche einführen können.

All diese Hoffnungen gingen im Laufe des Jahres zunichte. Die Fabriken waren im ersten Quartal in der Erfüllung der am Ende des vorhergehenden Jahres eingegangenen Bestellungen wohl gut beschäftigt, doch setzte schon am Anfang 1925 eine Abnahme der Nachfrage ein, und wieder kamen nur die lange hingezogenen, allernotwendigsten Ersatzkäufe. Indien bot eine sehr unbefriedigende Marktlage, während die Handelsverhältnisse mit China fast zur Kalamität wurden. Die englische Baumwollindustrie wurde nur durch bemerkenswerte Aktivität einiger kleinerer Marktplätze, vor einem definitiven Rückschlag bewahrt.

Die Ursache dieser Depression ist fast auf jedem Markte eine andere. Indien litt an fortgesetzter Geldnot und an einem langsamen Absatz der Baumwollartikel, trotz einer guten Monsoonperiode. Dann überschwemmten die indischen Fabriken den Markt mit billigen, minderwertigen Produkten, währenddem die Importeure von Bombay und Calcutta eine fortgesetzte Entwertung ihrer Lager auf sich nehmen mußten. Dieser Preissturz veranlaßte dann diese Häuser, weitere Ankäufe auf Lager zu vermeiden, um sich vor weiteren Verlusten zu schützen. Während vollen vier Monaten beobachteten die Importeure von Calcutta die Bestimmungen einer Resolution, keine Terminkäufe mehr zu machen. Von Zeit zu Zeit während des Jahres zeigten sich Nachfragen nach dhooties und leichten, gebleichten Fabrikaten. Solche Nachfragen sind in gewöhnlichen Zeiten Vorbooten zu einer größeren Kaufsbewegung. Doch diese blieb dieses Jahr immer aus. Eine andere Tatsache ist, daß der Handel mit Indien auch infolge der Abwesenheit von konkurrenzierender Nachfrage seitens China gelitten hat. Wenn China jeweils seine Bedürfnisse zu decken begonnen hat, waren die indischen Importeure gezwungen, ihre Bestellungen für ihren mutmaßlichen Bedarf einzureichen, um die nötigen Saisonlieferungen zu sichern. Da nun China bedeutend unter normal importierte, lag es auf der Hand, daß Indien immer eine zuwartende Stellung einnahm. Eine einzige Ausnahme dieser Situation war die Aktivität in dhooties am Ende des Jahres.

Der Export nach Indien betrug im Jahre 1925 ungefähr 4,434,000,000 Yards² gegenüber 4,444,000,000 Yards² im Vorjahr. In den letzten acht Monaten, mit November endigend, zeigt die indische Statistik eine deutliche Abnahme der Bezüge aus Großbritannien in grauen, weißen und farbigen Waren. Dagegen verzeichnen Japan eine Zunahme in grauen und farbigen und die Niederlande in weißen Fabrikaten.

Was den Handel mit China anbetrifft, war das Resultat des letzten Jahres überaus deprimierend. Der fortgesetzte Bürgerkrieg und die Unruhen in Shanghai gegen die Fremden, verursachten eine ernste Krisis, die in einen Boykott britischer Waren in fast ganz China ausartete. Inzwischen ist der Boykott ein toter Buchstabe geworden und die Auktionen wurden inzwischen wieder aufgenommen. Eine Zollkonferenz wurde nach Peking einberufen und das Recht der Zollautonomie wurde China im Prinzip zuerkannt. Eine Zollbelastung würde aber im Lancashire-Handel mit China eine durchgreifende Aenderung herbeiführen.

Der Totalexport nach China betrug 1925 nur 173,000,000 Yards², d. h. 119,000,000 Yards² weniger als im Vorjahr.

Für Lancashire ist es ein glücklicher Zufall, daß der Ausfall des Exportes nach Indien und China im letzten Jahr einigermaßen durch eine Besserung kleinerer Märkte im fernen und mittleren Osten ausgeglichen wurde. Diese Zunahmen waren so bedeutend, daß sie einen Vergleich in Zahlen wert sind.

Die Ausfuhr nach den folgenden Ländern betrug:

nach	1924	1925
	Yards²	
Persien	16,423,900	29,802,300
Niederländisch-Indien	136,188,200	191,970,500
Philippinen	15,320,700	12,299,900
Siam	20,353,400	23,993,300
Japan	19,855,400	10,644,000
Irak	80,498,000	105,942,400
Straits Settlements und Malayische Staaten	61,392,300	93,051,700
Ceylon	22,787,500	31,628,400
Total	372,819,400	499,332,500

Die Totalzunahme des Exportes nach diesen Marktplätzen beträgt 127,000,000 Yards², gegenüber einer Totalabnahme von 339,000,000 Yards² nach Indien und China. Die Gründe dieses Kontrastes sind schwer zu verstehen, obschon die Neubelebung in der Gummi-Pflanzungs-Industrie gewiß zum großen Teil dafür verantwortlich ist.

Nach dem nahen Osten und Nordafrika zeigen die Exportzahlen etwelche Zunahme, welche allerdings zum Teil illusorisch ist. Denn der Grund der Besserung lag fast ausschließlich in den optimistischen Ansichten der Käufer gegen Ende 1924. Der Aufstand in Syrien und der lang hingezogene Krieg in Marokko haben zur Vorsicht gemahnt. Doch die Hauptenttäuschung liegt in Aegypten. Die hohen Preise, welche für ägyptische Baumwolle erhältlich waren, schienen einige Hoffnungen auf eine gute Saison für Baumwollwaren zu rechtfertigen. Doch stellte es sich dann heraus, daß die im letzten Frühling exportierten Waren nicht abgestoßen werden konnten. Auch die saisonmäßige Kaufbewegung, welche um die Jahreswende hier bezeichnend ist, blieb diesmal aus.

Das tropische Afrika hingegen scheint sich langsam besser zu entwickeln. Man ist hier der Ansicht, daß die Oeffnung von Central-Afrika durch Eisenbahnen, Lancashire einigen Ersatz für anderweitige, verloren gegangene Absatzgebiete, bringen würde.

Der Handel mit Central- und Süd-Amerika war zeitweise aktiv. Diese Länder zeigen eine etwas bessere Situation als im Jahre 1924.

Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika dagegen verhielten sich, nach einem großen Aufschwung im letzten Vierteljahr von 1924, sehr vorsichtig. Die britischen, selbstregierenden Dominions verzeichneten eine kleine Zunahme gegenüber dem vorhergehenden Jahre.

Es bleiben nun noch die europäischen Marktplätze übrig. Trotzdem Deutschland durch die Zollerhöhung eine lebhafte Einfuhr zu verzeichnen hatte, ist der Totalexport nach dem europäischen Festlande nur wenig größer als 1924. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 130,000,000 Yards² gegenüber 64,000,000 Yards², eine Zunahme, die bedauerlicherweise durch die große Abnahme des Exportes nach der Schweiz ausgeglichen ist.

Neben den lokalen Schwierigkeiten und dem Anwachsen der ausländischen Konkurrenz, speziell seitens Italiens und Japans, liegt der Hauptgrund des schlechten Jahres in den Preisbewegungen des Rohmaterials. Am Anfang des Jahres notierte Midling Spot in Liverpool 13½ d. Am Ende des Jahres nur noch 10¼ d, welches aber noch lange nicht die niedrigste Notierung vom Dezember war.

Am 16. Februar 1925 wurde die Arbeitszeit von 39¼ Stunden auf 35 pro Woche reduziert. Im Juni kam die Ueberzeugung, daß diese verkürzte Arbeitszeit nicht eingehalten wurde. Sie wurde daher wieder auf 39¼ Stunden angesetzt, um die Situation zu retten und wurde beibehalten bis zum Ende des Jahres, obschon die Fabrikanten ihre Waren teilweise wieder mit Verlust absetzen mußten.

Die große amerikanische Ernte machte die Baumwolle wohl billig, doch die Früchte dieser Verbilligung bleiben erst noch zu pflücken.

J. L.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im ersten Vierteljahr 1926:

Ausfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	1,587	13,325,000	335	2,026,000
Februar	1,656	14,245,000	339	2,150,000
März	1,949	16,418,000	356	2,174,000
I. Vierteljahr 1926	5,192	43,988,000	1,030	6,350,000
I. Vierteljahr 1925	6,915	53,560,000	1,423	12,602,000

Einfuhr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	Fr.	q	Fr.
Januar	280	1,882,000	22	202,000
Februar	323	2,081,000	27	248,000
März	362	2,438,000	41	367,000
I. Vierteljahr 1926	965	6,401,000	90	817,000
I. Vierteljahr 1925	755	5,674,000	93	873,000

Neues Handelsabkommen mit der Türkei. Am 19. September 1925 war zwischen der Schweiz und der Türkei ein provisorisches Handelsabkommen abgeschlossen worden, was der differenziellen Behandlung schweizerischer Waren bei der Einfuhr nach der Türkei endlich ein Ende setzte. Durch diese vorläufige Vereinbarung, die für sechs Monate zurecht bestehen sollte, wurden den schweizerischen Erzeugnissen die ermäßigten Zollkoeffizienten zugestanden, die den am Friedensvertrag von Lausanne beteiligten Mächten eingeräumt worden waren. Die Türkei hat nun von der im Provisorium vorgesehenen einmonatigen Kündigungsfrist Gebrauch gemacht, die Vereinbarung am 1. März 1926 gekündigt und vom 1. April an auf die schweizerischen Textilwaren wiederum den Zollkoeffizienten 12 statt 9 zur Anwendung gebracht. Dieses eigenartige Vorgehen wurde von der Türkei damit begründet, daß die Schweiz es unterlassen habe, in der Zeit des Provisoriums einen endgültigen Handelsvertrag abzuschließen, wie dies vorgesehen worden sei; endlich verbiete ein türkisches Gesetz die Verlängerung eines Provisoriums.

Durch diesen Zwischenfall hat die Ausfuhr nach der Türkei wiederum eine starke Erschütterung erlitten und die Aufregung und Mißstimmung bei den schweizerischen Exportfirmen, die mit diesem Lande arbeiten sowohl, wie auch bei den schweizerischen Geschäftshäusern in Konstantinopel war eine große und anscheinend nicht unberechtigte, da man in der Schweiz wie in der Türkei unter dem Eindruck stand, es hätte sich durch ein geschickteres Vorgehen der maßgebenden Stellen in Bern die Störung vermeiden lassen.

Erfreulicherweise ist es nun verhältnismäßig rasch gelungen, die Angelegenheit wieder zu ordnen und zwar durch den Abschluß eines neuen provisorischen Handelsabkommens, das durch Notenaustausch vom 17. April festgelegt worden ist und bis 1. Oktober 1926 Geltung haben wird. Bis zu diesem Termin muß nun unter allen Umständen ein eigentlicher Handelsvertrag mit der Türkei zustande kommen, der es den schweizerischen Exportfirmen gestattet, das Geschäft mit diesem Lande wiederum in ruhiger und sicherer Weise zu tätigen. Der Bundesrat hat für diesen Zweck die Entsendung einer besondern Mission nach Angora in Aussicht genommen, die wohl als der Vorläufer einer diplomatischen Vertretung der Schweiz in der Türkei in irgend einer Form angesehen werden kann.

Bulgarien. Neuer Zolltarif. Am 23. März 1926 ist in Bulgarien ein neuer Zolltarif provisorisch in Kraft gesetzt worden, der gegen früher erheblich höhere Ansätze vorsieht. Da das Gesetz noch der Genehmigung des Parlamentes unterliegt, so sind nachträgliche Aenderungen nicht ausgeschlossen und es werden die neuen Ansätze unter diesem Vorbehalt veröffentlicht. Mit der Anwendung der neuen Zölle war die Aufhebung des Einfuhrverbotes für sogenannte Luxuswaren in Aussicht genommen, doch ist eine entsprechende Mitteilung bisher noch nicht erfolgt.

Für die wichtigsten Positionen der Seidenkategorie lauten die Seidenzölle folgendermaßen:

T.-No.		Zoll ab 23. III. 26 In Gold-Lewa per kg.	Alter Zoll
330	Garne und Fäden von natürlicher oder Kunstseide:		
	a) für den Detailverkauf zubereitet	50.—	30.—
	b) andere, ungefärbt	25.—	17.—
	gefärbt	35.—	20.—
331	Samt und Plüsch:		
	a) ganz aus Seide	80.—	30.—
	b) teilweise aus Seide	60.—	25.—
332	Gewebe, nicht besonders genannt:		
	a) ganz aus Seide	100.—	52.—
	b) teilweise aus Seide	80.—	47.—
334	Shawls und Tücher, abgepaßt oder als Meterware:		
	a) ganz aus Seide (nicht bestickt)	120.—	65.—
	b) teilweise aus Seide (nicht bestickt)	90.—	60.—

Damastgewebe unterliegen einem Zuschlag von 30 % auf dem ursprünglichen Zollsatz.

Frankreich. Zollerhöhung. Im Zusammenhang mit den neuen Finanzgesetzen hat das französische Parlament durch ein Gesetz vom 6. April 1926 eine Erhöhung sämtlicher Zölle um 30 % beschlossen. Es soll auf diese Weise ein gewisser Ausgleich des Zollschutzes mit Rücksicht auf die Entwertung des französischen Frankens und gleichzeitig eine neue Einnahme-